

Foto: Christiane Hamann-Fritsch

Alles für den Klang
Klarinettenbau braucht Zeit und Präzision **Seite 16**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 4 | 17. Februar 2023 | 75. Jahrgang | www.dhz.net

Verkaufte Auflage: 505.297 Exemplare (IVW IV/2022) | Preis: 3,75 Euro

Montage in luftiger Höhe

Wie ein Sprungbrett im Schwimmbad ragt die neue Aussichtsplattform über den berühmten Basteifelsen in der Sächsischen Schweiz, 200 Meter über der Elbe. Für die Sicherheit der Besucher an dem Touristenmagnet sorgt ein Geländer aus Edelstahl, das die Metallbaufirma Lucas aus Königsbrück gebaut hat. Den Handlauf aus witterungsfestem Kambala-Holz steuerte die Tischlerei Auerbach und Hahn aus Wilsdruff bei. Die auf einer Länge von zehn Metern frei schwebende Carbonbeton-Konstruktion der Plattform stellte hohe technische Anforderungen an das Geländer. Um mögliche Schwingungen abzufangen, setzten die Metallbauer bewegliche Lager ein. Vor der Montage in luftiger Höhe – im Bild Daniel Hunger (li.) und Falko Stavenhagen – wurde ein Rettungskonzept erstellt, zu dem auch eine medizinische Untersuchung der Monteure gehörte. 2016 war der Aussichtspunkt aus Sicherheitsgründen gesperrt worden. Seit Anfang Februar ist er wieder zugänglich.

Foto: André Wirsig



Betriebe profitieren von Vier-Tage-Woche

Im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte nutzen Unternehmer unterschiedliche Arbeitszeitmodelle **VON KARIN BIRK**

Der Fachkräftemangel im Handwerk lässt viele Unternehmen kreativ werden. Das gilt auch für Arbeitszeitmodelle. „Flexible Arbeitszeiten sind heute wichtiger als hohe Löhne“, sagt Michael Engel, Friseurmeister aus Murnau. Anfangs sollte die Vier-Tage-Woche bei ihm ein Test sein, mittlerweile sind es fünf Jahre geworden. Die Rechnung geht auf. „Die Mitarbeiter sind zufrieden, die Krankmeldungen gehen zurück und wir haben wieder mehr Bewerbungen.“ Auch wirtschaftlich habe es keine Einbußen gegeben.

Aus seiner 13-köpfigen Belegschaft haben sich elf für die Vier-Tage-Woche entschieden. Zwei arbeiten an fünf Tagen die Woche. Das Geschäft selbst ist von Montag bis Freitag geöffnet. An drei Tagen bis 20 Uhr.

Die Arbeitszeit hat er von 39 auf 37 Stunden bei vollem Lohn verringert. Das Interesse ist groß. „Mittlerweile rufen Friseure aus ganz Deutschland an“, erzählt er.

Starres Arbeitszeitrecht

Ob eine Vier-Tage-Woche im Einzelfall umsetzbar ist, hängt nach Worten von Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZdH), von vielen Faktoren ab: der konkreten Ausgestaltung sowie der betrieblichen Arbeitsorganisation und auch vom Geschäftsmodell des Handwerksbetriebes. „Immer häufiger scheidet jedoch der Wunsch vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach mehr Arbeitszeitflexibilität an den rigiden Vorgaben des Arbeitszeitrechts und des Arbeitsschutzes“, sagt er. Der aktuelle rechtliche Rahmen

etwa zur täglichen Arbeitszeitlänge und -erfassung lasse vielfach die von den Beschäftigten gewünschte größere Flexibilität nicht zu. „Wünschenswert wäre es, den Betriebsinhabern in Absprache mit ihren Beschäftigten eine größere Flexibilität bei der Verteilung der Arbeitsstunden im Wochenverlauf einzuräumen und im Arbeitszeitgesetz von einer täglichen auf eine wöchentliche Höchstarbeitszeit umzustellen“, fordert Dittrich.

Peer Hildmann, Geschäftsführer der beiden Sanitärunternehmen „Hildmann Bad und Heizung“ in Kronberg und „Karl Lotz“ in Frankfurt am Main kennt die Vorschriften und macht das Beste draus. Bei ihm arbeiten zwei Teams von Montag bis Donnerstags jeweils 10 Stunden pro Tag. Dann haben sie vier Tage frei. In

der kommenden Woche arbeiten sie von Dienstag bis Freitag, Samstag und Sonntag sind frei, Notdienst-Bereitschaft eingeschlossen. Etwas mehr als 50 Prozent seiner Belegschaft haben das Modell gewählt.

Freitags frei

Alfred Keller, Inhaber des gleichnamigen Sanitärfachbetriebes aus Überlingen, geht einen anderen Weg. Seine Baustellen-Teams arbeiten von Montag bis Donnerstag 38,5 Stunden. Der Freitag ist frei. Von seinen 26 Mitarbeitern haben sich 18 dafür entschieden. „Bei der jungen Generation kommt das gut an“, erzählt er. Bewerbungen hat er genug. Das ist auch wichtig. „Wir haben einen deutlich höheren Fachkräftebedarf als früher“, sagt er mit Blick auf die Energiewende.

Weiterer Vorteil für das Unternehmen: Weniger Überstunden und ein geringerer logistischer Aufwand. „Unter dem Strich hat sich die Produktivität erhöht“, erklärt Keller. Probleme mit den Kunden habe es wegen des neuen Arbeitszeitmodells nicht gegeben. Das ist auch die Erfahrung von Hildmann, der auch andere Unternehmen bei der Umstellung auf eine Vier-Tage-Woche berät. „Das Modell funktioniert nur, wenn es für Beschäftigte, Unternehmen und Kunden passt.“

Letztlich muss jeder Betrieb für sich entscheiden, wie er seine Arbeit organisiert. Klar ist für Dittrich aber auch: „Allein das Angebot einer Vier-Tage-Woche kann den Fachkräftemangel ganz sicher nicht lösen, da dadurch in der Summe nicht mehr Fachkräfte zur Verfügung stehen.“

Beirat „Unternehmensführung im Handwerk“ tagt in Dresden

Das Thema der Fachkräftesicherung stand im Mittelpunkt einer Tagung des Beirates „Unternehmensführung im Handwerk“ Ende Januar in njumii – das Veranstaltungszentrum. Der Beirat des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH) hat es sich zur Aufgabe gemacht, jenseits des Tagesgeschäfts über den Tellerand hinaus zu blicken, um kommende Herausforderungen für das Handwerk zu erkennen und es frühzeitig zu sensibilisieren sowie mit Lösungsansätzen auf die Bewältigung der Herausforderungen vorzu-

bereiten. Mitglieder sind Hauptgeschäftsführerinnen und Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammern und der Fachverbände des Handwerks, die Geschäftsführung des ZdH sowie Leiterinnen und Leiter betrieblicher Arbeitsorganisationen. Für die Handwerkskammer Dresden ist Hauptgeschäftsführer Andreas Brzezinski Mitglied im Gremium.

Gastrednerin der zweitägigen Tagung war Professorin Edeltraud Günther vom Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-Flores) in Dres-

den. Die 57-Jährige verdeutlichte in ihrem Vortrag „Nachhaltigkeit - Was kommt auf das Handwerk zu?“ die Herausforderung, vor denen das Handwerk steht.

„Der Fachkräftebedarf im Handwerk ist hoch und durch die Auswirkungen des demografischen Wandels wird sich das Problem weiter verschärfen“, sagt Andreas Brzezinski. Neue Ansätze seien daher gefragt. „Zum einen geht es zum Beispiel um die Stärkung der dualen Ausbildung, zum anderen auch um die Zuwanderung von Fachkräften.“ **DHZ**



Der Beirat „Unternehmensführung im Handwerk“ bei seiner Tagung in Dresden. Foto: Johanna Schade

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de

HOLZMANN MEDIEN SHOP

SATIRE

Friseur auf Rezept

Der moderne Mensch ist schon sonderbar. Virtuell hält er es keine fünf Minuten aus, ohne sein Innen- und Außenleben an der sozialmedialen Pinnwand auszubreiten und er giert dort nach Daumen, Herzen und Emojis. Je schneller und je mehr, desto besser. Ganz anders im echten Leben. Da möchte der virtuell Umtriebige am liebsten seine Ruhe haben. Bitte keine soziale Interaktion.

Das hat Auswirkungen auf den kommunikativsten aller Handwerksberufe, den Friseur. „Silent Cut“ heißt ein Trend, der dem Figaro einen Maulkorb verpasst. Kurz über die Frisurwünsche sprechen ist okay, aber dann muss Ruhe einkehren. Aus, vorbei die Zeiten, in denen man den Coiffeur seines Vertrauens nicht nur mit frisch erblühter Haarpracht verlieb, sondern auch ausgestattet mit dem neuesten Klatsch und Tratsch aus der Umgebung.

Doch so geht es nicht weiter. Die meterlangen Wartelisten in psychotherapeutischen Praxen zeigen: Es geht dem Homo socialmedialis nicht gut. Er braucht den direkten menschlichen Austausch und er braucht ihn auf Rezept. Es hilft also nichts, Herr Lauterbach muss im Rahmen der ohnehin überfälligen Reformen des Gesundheitssystems auch die Arbeit der Friseure in den Blick nehmen. Silent Cuts muss er gesetzlich verbieten, die Ausbildungsordnung der Friseure muss um ein Semester Psychologie erweitert werden und den Friseurbesuch gibt es auf Rezept. Klatsch, Tratsch und mitfühlendes Nicken inklusive. **bst**

HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Gemeinsam für mehr Holzbau

Das Holzbaukompetenzzentrum Sachsen will den Einsatz von Holz im Bauwesen forcieren – In Kooperation mit den sächsischen Handwerkskammern können sich Handwerksbetriebe beraten lassen

Nachhaltiger, günstiger und regionaler – aus Sicht von Sören Glöckner sind die Vorteile, die das Bauen mit Holz bietet, enorm. „Die Bauwirtschaft steht allgemein vor gravierenden Veränderungen und dabei kann der Holzbau Lösungen anbieten. Mit vorgefertigten Modulen aus Holz lassen sich große Effizienzsteigerungen erreichen. Neue, innovative Ideen führen hier zu sichtbar mehr Produktivität“, so der Diplom-Ingenieur und Geschäftsführer der Holzbau Kompetenz Sachsen GmbH.

Glöckner und sein Team haben Ende 2021 ihre Arbeit aufgenommen. Unter dem Dach der Zukunftsinitiative simul+ hatte das Sächsische Staatsministerium für Regionalentwicklung das Holzbaukompetenzzentrum damals ins Leben gerufen. Sein übergeordnetes Ziel ist es seitdem, im Freistaat den Einsatz von Holz im Bauwesen zu forcieren. „Mit der Stärkung des Holzbaus wollen wir zusätzliche regionale Wertschöpfung in Sachsen generieren. Die Verwendung von Holz trägt zudem entscheidend dazu bei, Lösungen für ein umwelt- und klimagerechtes sowie innovatives Bauen zu finden“, hatte Staatsminister Thomas Schmidt (CDU) anlässlich der Eröffnung des Zentrums damals gesagt.

Mehr als zwölf Monate später sind erste Erfolge sichtbar. „Wichtig war zum Beispiel, dass die Sächsische Bauordnung angepasst wurde. Mit Holz kann nun in allen Gebäudeklassen bis hin zur Hochhausgrenze gebaut werden“, erläutert Sören Glöckner. Im Freistaat wurde damit auch rechtlich vollzogen, was anderorts



Die Verwendung von Holz trägt dazu bei, Lösungen für ein umwelt- und klimagerechtes sowie innovatives Bauen zu finden. „Für den modernen Holzbau bestehen im Freistaat beste Voraussetzungen“, sagt Sören Glöckner, Geschäftsführer der Holzbau Kompetenz Sachsen GmbH. Foto: André Wirsig

bereits seit langem üblich ist. In den USA, in Österreich und in der Schweiz ist das Bauen mit Holz weitaus ausgeprägter. Auch in Baden-Württemberg und Bayern wird der nachhaltige Rohstoff viel öfter verwendet als zwischen Weißer Elster und Neiße.

„Zwar wird auch in Sachsen bereits heute jedes vierte Einfamilienhaus aus Holz gebaut, doch bei allen anderen Bauprojekten macht der Holzbau nur ein Prozent der Gesamtmaßnahmen aus“, berichtet Glöckner. Daher gelte es auch größere Schranken im

Kopf abzubauen sowohl bei Planern und Ingenieuren als auch bei öffentlichen und privaten Auftraggebern.

Zum einen geschieht dies durch Seminare und Beratungsangebote. In Zusammenarbeit mit dem Bildungscampus Eipos gibt es bspw. monatlich Ganztagesseminare für Ingenieure und Architekten etwa zu Baukonstruktionen, Aspekten des Brand- und Statik. Seit Anfang des Jahres kooperiert das Holzbaukompetenzzentrum auch mit den drei sächsischen Handwerkskam-

mern, um kostenfreie Beratungsangebote für Handwerksfirmen zu erstellen. „Sowohl online als auch in Präsenz wollen wir Themen behandeln, die die Unternehmen beschäftigen und voranbringen“, so Glöckner. Zum anderen dienen den Holzbau-Experten auch Neubauten im Freistaat als Ausweis für die Möglichkeiten, die der nachhaltige Rohstoff bietet. In Leipzig entsteht in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und der Oberen Bauaufsichtsbehörde ein Hochhaus, das als Referenzobjekt

dienen soll, in Dresden wird die 33. Grundschule auf dem Schilfweg ein außergewöhnliches Haus. Hinter ihrer Holzfassade verbergen sich Containermodule. Das Schulgebäude ist mit Holzmodulen geplant, die eine serielle Vorfertigung und damit eine verkürzte Bauzeit ermöglichen. Außerdem sind die meisten Bauteile gefügt und nicht verklebt, so dass die einzelnen Materialien bei einem Rückbau leicht voneinander getrennt werden können.

Genau in solchen vergleichsweise günstigeren Modulbauweisen sieht Sören Glöckner die Zukunft. Ziel sei es entsprechende Module in der Lausitz bei Niesky oder im Großraum Leipzig in größerer Stückzahl zu produzieren: „Erste Gespräche mit Investoren laufen dazu.“ Auch für die Handwerksbetriebe vor Ort – allein in Ostsachsen gibt es 364 Zimmereien, 796 Tischlereien und 131 Parkettlegerfirmen – würden sich dann neue Möglichkeiten ergeben. „Die Handwerker würden die Module vor Ort mit der entsprechenden Technik ausstatten oder auch Fliesen verlegen usw. Das heißt sie müssten nicht erst auf die Baustelle, sondern könnten direkt vor Ort Aufträge in größerer Stückzahl erledigen.“

Wenn Sören Glöckner über den Holzbau spricht, merkt man ihm seine Begeisterung und Leidenschaft an. Mit Verve berichtet er von Projekten und Ideen für die Zukunft. Der Diplom-Ingenieur und gelernte Maurer ist überzeugt: „Für den modernen Holzbau bestehen im Freistaat beste Voraussetzungen.“

<https://hksachsen-gmbh.de>

KURZ NOTIERT

Neuer Mitgliederreport erschienen

Derzeit erhalten die Mitgliedsbetriebe den druckfrischen Mitgliederreport der Handwerkskammer Dresden. Die Broschüre zeigt Entwicklungen im ostsächsischen Handwerk auf und blickt auf die Themen der beiden vergangenen Jahre zurück. Auf 63 Seiten werden Handwerker porträtiert, Wirtschaftsdaten zusammengefasst und das Serviceangebot der Handwerkskammer dargestellt. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Interessenvertretung des Handwerks, für die sich die Kammer unter anderem in den Bereichen Bürokratieabbau sowie Nachwuchs- und Fachkräftegewinnung starkmacht. Als Downloadversion steht der Mitgliederreport 2021/22 unter www.hwk-dresden.de/mitgliederreport bereit.

Ansprechpartner: Antje Andrich, Tel. 0351/4640-406, E-Mail: antje.andrich@hwk-dresden.de



Friseurmeisterin Juliette Beke ist Titelmotiv des Reports. Foto: A. Wirsig

Debatte über Strukturwandel

Wie regionale Unternehmen zum Treiber des Strukturwandels in Sachsen werden können, darum ging es auf der zweiten Revierkonferenz des Lausitzer Reviers in Niesky Ende Januar. 150 Vertreter aus Wirtschaft, Kommunen und Zivilgesellschaft folgten der Einladung von Thomas Schmidt (CDU), Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung, und der Sächsischen Agentur für Strukturentwicklung und kamen zu den Herausforderungen und Chancen der Transformation in der Region ins Gespräch. Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, warb dafür, die kleinen und mittleren Unternehmen in der Region zu unterstützen. „Wir haben Großprojekte, über die sehr gern berichtet wird. Entscheidend wird aber auch sein, wie der Mittelstand unterstützt wird und wie er profitiert von den zugesagten Mitteln im Zusammenhang mit dem Kohleausstieg.“



Jörg Dittrich warb für mehr Unterstützung für den Mittelstand. Foto: Andreas Goschl/Agentur für Strukturentwicklung

Meisterbonus wird auf 2.000 Euro verdoppelt

Langjährige Forderung des Handwerk umgesetzt

Wer in Sachsen erfolgreich seinen Meister macht, erhält ab diesem Jahr einen Zuschuss von 2.000 Euro und damit doppelt so viel wie bisher. Die Anhebung ist Teil der gemeinsamen „Richtlinie Berufliche Bildung“, die vom Sächsischen Kabinett beschlossen wurde.

Jörg Dittrich, Präsident des Sächsischen Handwerkstags, betont: „Die Erhöhung des Meisterbonus ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Staatsregierung löst damit das dem Handwerk gegebene Versprechen ein. Das Studium ist jedoch für Studenten bekanntlich kostenfrei. Unser Ziel ist allerdings die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung.“

Für Christian Hartmann, den Vorsitzenden der CDU-Fraktion im Sächsischen Landtag, sind Sachsens Handwerker Rückgrat der Wirtschaft im Freistaat: „Der Meisterbrief steht wie kein anderer Abschluss für die Qualität deutscher Handwerksleistung – auch international. Mit der Verdopplung des Meisterbonus wollen wir dazu einen kleinen Beitrag leisten und unser Versprechen aus dem Wahlprogramm einlösen. Gleichzeitig ist für uns die finanzielle Anerkennung dieses Abschlusses ein erster Schritt auf dem Weg, die Ausbildung im Handwerk attraktiver zu gestalten und der Leistung, der Kreativität



Christian Hartmann
CDU-Fraktionsvorsitzender
Foto: Fuhrmann



Dirk Panter
SPD-Fraktionsvorsitzender
Foto: Katrin Lorenz

und dem Erfindungsreichtum sächsischer Handwerksmeister mehr Wertschätzung entgegenzubringen.“

Dirk Panter, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Sächsischen Landtag, sagt: „Damit das Handwerk die Herausforderungen des Strukturwandels erfolgreich bewältigen kann, ist die Sicherung des Fachkräftenachwuchses eine zentrale Aufgabe. Dies erreichen wir durch die Stärkung der beruflichen Ausbildung und Fortbildung. Genau da leistet die Verdopplung des Meisterbonus einen wichtigen Beitrag.“

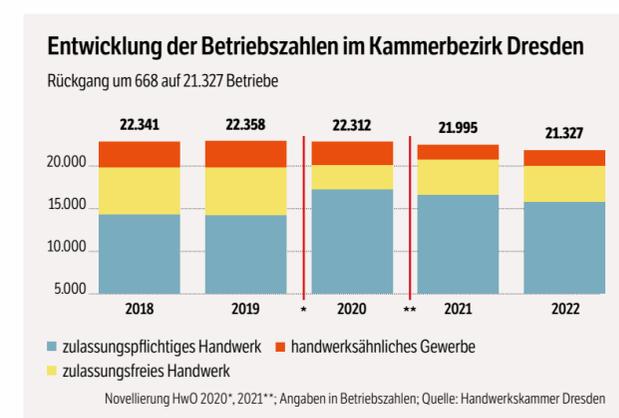
Zahl der Betriebe im Handwerk nimmt leicht ab

Rückgang um drei Prozent im Vergleich zum Vorjahr – Deutlich mehr Fotografen und Gebäudereiniger

1.146 Maurer- und Betonbauer-Betriebe, 551 Dachdecker-Firmen, 796 Tischlereien, 1.346 Friseur-Unternehmen und 404 Bäckereien und viele weitere Handwerksfirmen mehr – das ostsächsische Handwerk ist breit aufgestellt. Das zeigt auch die jüngste Betriebsstatistik der Handwerkskammer Dresden.

Demnach gab es die größten Zuwächse an Handwerksbetrieben bei Fotografen und Gebäudereinigern. Bei der Handwerkskammer Dresden sind heute 687 Fotografen in der Region – eingetragen. Das sind 48 mehr als im Vorjahr. Im Gebäudereiniger-Handwerk führt die Statistik 794 Unternehmen auf, 51 mehr als im Vorjahr.

Den größten Rückgang an Betrieben gab es bei den Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern. Heute gibt es mit 1.766 Unternehmen in diesem Gewerbe 154 weniger als noch vor einem Jahr. Neun neu gegründeten Fliesen-, Platten- und Mosaiklegern-Betrieben stehen 163 Betriebsschließungen gegenüber. „Ein Grund für diese Entwicklung liegt im hohen Fachkräftebedarf im Handwerk sowie in den unsicheren Konjunkturaussichten. So wechseln Fliesenleger, die bisher



soloselbstständig waren, in Festanstellungen“, erläutert Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden.

Insgesamt ist die Zahl der Handwerksbetriebe in Ostsachsen gesunken. Derzeit gibt es 21.327 Handwerksunternehmen im Kammerbezirk Dresden. Das entspricht einem Rückgang von 668 Unternehmen im Vergleich zum Vorjahr.

„Grundsätzlich muss es darum gehen, den Gang in die Selbstständigkeit attraktiver zu gestalten. Das Thema der Existenzgründung und

welche Chancen mit ihr verbunden sind, sollte stärker in den Fokus rücken. Da ist auch die Politik gefragt“, betont Andreas Brzezinski. „Das Gründen von Betrieben gehört zur Basis des Handwerks. Davon zeugen auch die 1.245 Neueintragungen in die Handwerksrolle im vergangenen Jahr in Ostsachsen. Doch leider nehmen auch im Handwerk Gründungen immer mehr ab.“

Ansprechpartner: Sophie Meißner, Tel. 0351/4640-463, E-Mail: sophie.meissner@hwk-dresden.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Wenn die Bastei-Aussicht zum Arbeitsplatz wird

Für rund drei Millionen Euro wurde der berühmte Felsen in der Sächsischen Schweiz aufwändig saniert und gesichert – Mittendrin Handwerker aus der Region

Es ist der wohl spektakulärste Blick auf die Elbe. 200 Meter über dem Fluss erhebt sich die Bastei. Hier bekommt man einen bleibenden Eindruck von der bizarren Felslandschaft der Sächsischen Schweiz.

Für ein paar Tage war die ein-drucksvolle Felsformation Arbeitsort für Handwerker aus der Region. Im Januar gaben sich hier Metallbauer der Lucas GmbH aus Königsbrück und Tischler der Auerbach und Hahn GmbH aus Grumbach die Klinke in die Hand.

Die Metallbaufirma Lucas zeichnet für das anspruchsvolle Gelände der neuen Besucherplattform verantwortlich, das die Bewegungen der frei schwebenden Spannbetonkonstruktion aufnehmen muss. Zu den technischen Herausforderungen gesellte sich die hohe mediale Aufmerksamkeit, die das Vorhaben auf sich zog. „Wegen des großen öffentlichen Interesses für das Projekt, haben wir alle Arbeiten besonders akribisch vorbereitet. Wir wussten, da darf nichts schiefgehen“, sagt Sebastian Lucas-Delaval, der zusammen mit seiner Schwester Stefanie Lucas die Geschäfte des Unternehmens mit 30 Mitarbeitern und drei Auszubildenden führt. Das Gelände wurde zunächst als 3D-Modell gezeichnet, dann von vier Mitarbeitern mit teils sehr viel Erfahrung im Edelstahl-schweißen gefertigt und schließlich von drei speziell geschulten und hörentauglichen Monteuren an der Betonplattform angebracht.



Die neue Aussichtsplattform schwebt auf einer Länge von etwa 10 Metern über dem vorderen Teil des Basteifelsens. Insgesamt ist die Plattform 20 Meter lang und bis zu 3,5 Meter breit.

Foto: Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Die Handläufe am Geländer stammen von der Firma Auerbach und Hahn. Christoph Jäger, kaufmännischer Geschäftsführer der Tischlerei aus dem Wilsdruffer Ortsteil Grumbach, spricht ebenfalls von einem besonderen Auftrag: „Es ist natürlich ein prestigeträchtiges Projekt. So etwas macht man nicht alle Tage.“ Ende vergangenen Jahres seien die Handläufe in der Werkstatt in Grumbach gefertigt worden, im Januar erfolgte die Montage auf der Basteiaussicht, berichtet der Betriebswirt. Als Holz haben die Grumbacher afri-



Arbeiten in 200 Metern Höhe über dem Elbtal bei Rathen.

Foto: Lucas GmbH

kanisches Kambala verwendet. Dieses gilt als besonders witterungsbeständig.

Nach jahrelanger Sperrung wurde die neue Aussichtsplattform auf der Bastei am 3. Februar wiedereröffnet. Insgesamt investierte der Freistaat rund drei Millionen in die Sanierung des Touristenmagnets, der auch schon Maler wie Caspar David Friedrich inspiriert hat. Vor Corona waren bis zu 1,5 Millionen Besucher im Jahr auf der Plattform gezählt worden.

Damit ist die Bastei das älteste und wohl auch bedeutendste Touristikzentrum im vorderen Teil der Sächsischen Schweiz. Mitte 2016 mussten die vorderen zehn Meter der Basteiaussicht aufgrund des schlechten Zustandes des Felsuntergrundes gesperrt werden. Seitdem wurden bis 2018 durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) Verkehrssicherungsmaßnahmen am Böschungsfuß des Basteifelsens durchgeführt. Außerdem wurde das Plateau des Basteifelsens gesichert.

Um die Basteiaussicht wieder zugänglich zu machen, wurde schließlich ein schwebender Steg errichtet, der sich lediglich im hinteren Bereich auf dem Felsen abstützt. Rund 40 Kubikmeter Spannbeton war für die neue Plattform nötig, zwölf Tonnen Beton- und Spannstahl wurden verarbeitet. Im Mai des vergangenen Jahres wurde die neue Platte in etwa 190 Meter Höhe über der Elbe gegossen. Sie bietet bis zu 140 Besuchern Platz.

Den Fahrzeuglackierern über die Schulter geschaut

Steffen Fischer, Obermeister des Maler- und Lackiererhandwerks Dresden, stellte sich den Fragen von Meisterschülern

Was ist eigentlich die Aufgabe einer Innung? Welche Weiterbildungen bietet sie ihren Mitgliedern? Können nur Selbstständige Mitglied werden? Wann ist der nächste Stammtisch geplant? Welche Unterstützung gibt es für Existenzgründer? An Fragen mangelte es während einer Dialogrunde im Fahrzeuglackierhandwerk Ende Januar nicht. Denn in lockerer Werkstatt-Atmosphäre verstanden sich die zehn Meisterschüler und Steffen Fischer, Obermeister der Innung Dresden des Maler- und Lackiererhandwerks, auf Anhieb.

Maler- und Lackierermeister Steffen Fischer nutze die Einladung der Handwerkskammer Dresden, um seinen Handwerkskollegen bei ihrer Prüfungsvorbereitung zur Design- und Effektlackierung in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Pirna über die Schulter zu schauen und gleichzeitig aktuelle Themen in ihrem Gewerk anzusprechen. Denn Fischers Karriereweg ist ein Beispiel für die Möglichkeiten, die das Handwerk bietet.

Nach insgesamt 17 Jahren im Angestelltenverhältnis wagte Steffen Fischer im Jahr 2002 den Schritt in die Selbstständigkeit. Und seitdem ist er zum einen Geschäftsführer der Farbgestalter GmbH, zum anderen aber auch in der Innung engagiert. „Ich wollte schon immer die Zukunft meines Handwerks mitgestalten und mich mit meinen Kollegen austauschen. Neben den Malern und Lackierern sind auch Fahrzeuglackierer in



Stolz präsentierte die Meisterklasse 2023 ihre selbst designten und lackierten Motorhauben dem Obermeister der Innung Dresden des Maler- und Lackiererhandwerks, Steffen Fischer (r.).

Foto: Julia Stegmann-Schaaf

unserer Innung“, sagte der 56-Jährige und lud die Meisterschüler zum nächsten Stammtisch ein.

Neben den angestellten Lackierern aus Industrie und Handwerk möchte der Obermeister der Innung des Maler- und Lackierhandwerks Dresden künftige Betriebsinhaber für die regionalen Innungen gewinnen oder für ein Ehrenamt im Handwerk begeistern. So zum Beispiel Meisterschüler Alexander Groß aus Weißnaußnitz (Landkreis Bautzen), der bereits den Betrieb von seinem Vater

übernommen hat. Oder auch David Labitzke aus Radebeul und Friedemann Pöhlend aus Dresden, die sich beide jeweils eine Unternehmensnachfolge als nächsten Schritt auf der Karriereleiter im Handwerk vorstellen könnten.

Ansprechpartner in der Handwerkskammer Dresden für Handwerksorganisationen, die an einer derartigen Gesprächsrunde interessiert sind: Julia Stegmann-Schaaf, Tel. 0351/4640-407, E-Mail: julia.stegmann-schaaf@hwk-dresden.de

Baurechtsfragen im Fokus

Fachtag auf der Messe Haus am 2. März widmet sich u. a. der Forderungssicherung und der Vermögenssicherung

Angesichts der sich eintrübenden Konjunkturaussichten rücken für Baufirmen verstärkt Themen wie die Forderungssicherung und die Vermögenssicherung im Umgang mit von Insolvenz bedrohten Geschäftspartnern stärker in den Fokus. Beide Themenschwerpunkte werden auf dem 14. Fachtag Baurecht behandelt. Im Rahmen der Messe Haus, die vom 2. bis 5. März in der Messe Dresden stattfinden wird, lädt die Handwerkskammer Dresden zum Messeauftritt am 2. März ab 13 Uhr zum Fachtag ein. In seinem Rahmen informieren Experten aus der Justiz, der Verwaltung und der Wirtschaft über aktuelle Fragen und Entwicklungen auf dem Gebiet des Baurechts.

Dabei wird Rechtsanwalt Bernd Morgenroth über die „Forderungssicherung von Unternehmen in Zeiten der Krise“ sprechen. Als Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht sowie Schlichter rückt Morgenroth das Forderungsmanagement im Betrieb in den Fokus. So erläutert er vertragliche Regelungen und zeigt Instrumente auf wie Bauhandwerkersicherungen, Leis-

tungsverweigerungsrechten und Forderungssicherung gegenüber verantwortlichen Stellen.

Rüdiger Weiß, Fachanwalt für Insolvenzrecht und Insolvenzverwalter, erläutert Strategien und Möglichkeiten der Vermögenssicherung im Umgang mit insolvenzbedrohten Geschäftspartnern. Denn kann ein Geschäftspartner seine wirtschaftliche Krise nicht abwenden, so tritt bei ihm ein Insolvenzgrund in Form einer Zahlungsunfähigkeit und/oder einer Überschuldung ein und er ist verpflichtet, einen Antrag auf Insolvenz zu stellen. Mit dem hierauf einzuleitenden Insolvenzverfahren sind neben dem ungesicherten Forderungsverlust weitere Risiken für Firmen verbunden.

Die Teilnahme am Fachtag Baurecht ist für Mitglieder der Handwerkskammer Dresden kostenfrei. Gäste des Fachtages Baurecht erhalten kostenfreien Eintritt zur Messe Haus. Der Fachtag findet am 2. März von 13 bis 17 Uhr statt.

Ansprechpartner: Olaf Behrends, Tel. 0351/4640-410, E-Mail: olaf.behrends@hwk-dresden.de



Handwerkskammer Dresden lädt zum 14. Fachtag Baurecht ein.

Foto: A. Wirsig

KURZ NOTIERT

Dialog mit Arbeitsmarktexperten

Matthias Geißler, Leiter des Zentrums für Fachkräftesicherung und gute Arbeit (ZEFAS), hat sich in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks von den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Handwerk ein Bild gemacht. Im Dialog mit Andreas Brzezinski und Ulrich Goedecke, Hauptgeschäftsführer bzw. stellvertretender Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Geschäftsführung/Grundsatzfragen, ging es um die duale Ausbildung im Freistaat sowie die Weiterbildungsmöglichkeiten in der Region. Aufgaben des ZEFAS, das im Mai 2022 gegründet worden ist und dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr untersteht, sind die Fachkräftesicherung im Freistaat sowie Gestaltung guter Arbeitsbedingungen.

Ein USB-Stick für den Notfall

Wie geht es bei Ausfall des Inhabers oder Geschäftsführers eines Unternehmens durch Unfall, Krankheit oder Tod weiter? Die Problematik ist wohl fast jedem Unternehmer klar. Dennoch ist die Bereitschaft gering, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Vorsorge und Vorbeugung mit einem Notfallplan gehören zu einem ganzheitlichen Risikomanagement. Als besonderer Service der Handwerkskammer Dresden erhalten Mitgliedsbetriebe daher im Februar per Post eine Notfall-Card mit einem integrierten USB-Stick. Auf dieser Notfall-Karte sind Muster für die erforderlichen Unterlagen zusammengestellt. Alle betrieblichen und privaten Belange im Notfall lassen sich damit erfassen und regeln. Ergänzende Informationsbroschüren zur Vorsorge und zur Patientenverfügung vervollständigen das Angebot. Gern unterstützen die Betriebs- und die Rechtsberater der Handwerkskammer Dresden bei der Erstellung des betrieblichen Notfallkonzepts.

Ansprechpartner: Andreas Leidig, Tel. 0351/4640-935, E-Mail: andreas.leidig@hwk-dresden.de



Für den Notfall vorsorgen – mit der Notfall-Card. Foto: Daniel Bagehorn

Segeltörn auf der Nordsee für Handwerker

Der Verein Männerarbeit in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen lädt interessierte Handwerker zu gemeinsamen Segelabenteuern in der Nordsee ein. Vom 7. bis 15. Juli können Väter mit ihren Söhnen (ab zwölf Jahre) an einem Törn auf dem Segelschiff „Josina Elisabeth“ im niederländischen Wattenmeer teilnehmen. Vom 14. bis 22. Juli steht das Segelschiff Handwerkern und ihre Ehepartnern ebenfalls wieder im niederländischen Wattenmeer zur Verfügung. Die Kosten betragen jeweils 525 Euro. Von einem zentralen Treffpunkt in Sachsen aus geht es jeweils mit einem Sonderbus in den hohen Norden.

Ansprechpartner: Michael Seimer, Tel. 0351/812-4250, E-Mail: ms@maennerarbeit.sachsen.de



www.njumii.de

JETZT BEWERBEN!

FÜR NACHHALTIGE ERFOLGE WISSENSGEBER GESUCHT

Ausbildungsmeister (m/w/d) Metalltechnik & SHK
bewerbung@hwk-dresden.de

Dozent (m/w/d) für die Berufsorientierung auf Honorarbasis

Dozent (m/w/d) auf Honorarbasis
Metall- und Gebäudetechnik,
Elektrotechnik, Informationstechnik,
Bau-, Holz- und Farbtechnik,
Raumausstattung, Textil,
Zahntechnik
sekretariatBZ@hwk-dresden.de

njumii
Das Bildungszentrum des Handwerks

njumii ist eine Marke der Handwerkskammer Dresden

Ein Trio auf der Walz

Carl, Boas und Fabian sind auf Wanderschaft – Sie gehören der Gesellschaft der rechtschaffenen fremden Maurer- und Steinhauergesellen an

Raus aus der eigenen Komfortzone, um neue Leute zu treffen, Abenteuer zu bestehen und nicht zuletzt auch in ihrem Handwerk kräftig dazuzulernen – mit diesen Schlagworten beschreiben Carl Tillier, Boas Meyer und Fabian Wirth ihre Beweggründe, um auf Wanderschaft zu gehen. Vor wenigen Tagen haben der Spengler, der Schlosser und der Maurer die Handwerkskammer Dresden besucht.

„Wir sind auf dem Weg in den Süden. Lichtenstein, Österreich oder auch die Schweiz sind unsere nächsten Ziele“, erläutert Carl Tillier. Der 27-jährige Aschaffener ist bereits seit mehr als vier Jahren auf der Walz, doch an eine Rückkehr in seine fränkische Heimat denkt der Spenglergeselle nicht. „Dafür macht mir das Herumreisen einfach noch zu viel Spaß. Es geht doch nicht freier als auf so einer Wanderschaft. Außerdem will ich gern noch die vergangenen zwei Jahre, in der die Corona-Pandemie vieles eingeschränkt hat, hinterran hängen“, sagt er.

Während der 27-Jährige sich während seiner Walz auch schon in Südamerika und Afrika seine Spuren verdient, denkt er doch mit Liebe an ein Projekt in Deutschland zurück: „Ich durfte an der Dach-Instandsetzung der Windmühle von Wrixum auf Föhr teilhaben. Über 3.000 einzelne Segmente galt es für das historische Bauwerk auf der Nordseeinsel per Hand zu bearbeiten.“ Eine Arbeit auch mit Strahlkraft – denn für die Einwohner von Wrixum ist die achtkantige Mühle, die 1851 im holländischen Stil erbaut wurde, das Wahrzeichen ihres Dorfes. Sie gehört zu den fünf erhaltenen Windmühlen auf der Insel, ist jedoch die einzige, deren Mühlentechnik im Inneren weitgehend erhalten ist. Auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützt die Sanierung des Kleinodes an der Küste.

„An solchen Aufträgen mitarbeiten zu dürfen, ist ein Traum“, sagt Carl Tillier. „Genau, denn das Handwerk schafft und erhält Dinge, die von Dauer sind“, ergänzt Maurergeselle Fabian Wirth. Die beiden sehen sich daher in der historischen Tradition



Spengler Carl Tillier, Schlosser Boas Meyer und Maurer Fabian Wirth (v. l.) sind gemeinsam auf der Walz unterwegs. Ihr Ziel ist nach Österreich oder in die Schweiz zu trampeln, um dort zu arbeiten. Foto: Daniel Bagehorn

der Handwerkergenerationen vor ihnen. „Unser Schacht, die Gesellschaft der rechtschaffenen fremden Maurer und Steinhauergesellen, geht zurück bis in die Zeit der Dombauhütten und ist damit die älteste Vereinigung“, erläutert Wirth. Etwa 22 Reisende, im Fachjargon „Siegelachse“ genannt, gebe es derzeit in der Gesellschaft.

Und so vereint die beiden auch der Wunsch, während ihrer Wanderschaft noch einmal selbst an einem historischen Gebäude arbeiten zu können. „Arbeit gibt es generell genug“, freut sich Carl Tillier. „Sehen, anpacken,

machen – das ist doch das Motto im Handwerk. Und genau das tun wir auch während unserer Wanderschaft“, unterstreicht der 27-Jährige.

In den nächsten Wochen und Monaten werden sie diese Tugenden auch dem dritten im Bunde näherbringen. Denn Boas Meyer ist erst seit wenigen Tagen auf der Wanderschaft. In Kalletal in Ostwestfalen brach der 26-jährige Schlossergeselle Ende Januar auf: „Damit habe ich mir einen langehegten Wunsch erfüllt und bin nun gespannt, wohin mich diese Reise tragen wird“, so der neue Wanderbursche.

Neue Spitze der Friseure

Susanne Leyer ist Obermeisterin der Friseurinnung Ostsachsen

Waschen, Schneiden, Pflegen, Wellen oder Glätten und vor allem Färben – Susanne Leyer liebt, was sie tut. „Einen anderen Beruf könnte ich mir nicht vorstellen. Niemand aus meiner Familie kam aus dem Friseurhandwerk. Aber ich wollte damals nach der Schule nichts anderes und es war schwer, überhaupt eine Lehrstelle zu finden. Die Nachfrage war groß und ist mit heute nicht zu vergleichen“, so Leyer, die kürzlich zur Obermeisterin der Friseurinnung Ostsachsen gewählt wurde.

Die gebürtige Bautzenerin hatte 1990 erfolgreich ihre Friseurausbildung absolviert und arbeitet im Anschluss 20 Jahre bei Figaro. 2003 wurde sie Meisterin ihres Fachs und entschied sich 2011 für den Weg in Selbstständigkeit. Im 40 Kilometer entfernten Schönau-Berzdorf auf dem Eigen baute sie sich ihre neue Existenz auf. „Das ist ein herrlicher Landstrich und ich lebe gern hier. Ich habe alles Stammkunden und eine enge Bindung zu ihnen. Mein Beruf ist quasi mein Hobby. Maximal zum Wandern nehme ich mir die Zeit“, lacht die 51-Jährige.

Heute betreibt die Friseurmeisterin zwei Salons und beschäftigt vier Mitarbeiter. Auch Praktika und Ferienarbeit bietet sie an. Bewerber für eine Ausbildung gibt es heute jedoch nur



Susanne Leyer ist Obermeisterin der Friseurinnung Ostsachsen mit ihren 22 Mitgliedern. Sie folgte auf Karl-Heinz Peter, der 1990 die Innung mitgründete. Foto: Julia Stegmann-Schaaf

selten, so die engagierte Handwerksmeisterin.

Auch deshalb engagiert sie sich ehrenamtlich für ihr Handwerk. „Ich habe 2016 den Salon des damaligen Obermeisters in Görlitz übernommen und bin seitdem in der Innung. Als neue Obermeisterin möchte ich das Innungsleben erhalten und mich für die Belange meiner Kollegen einsetzen. Denn Energiepreiserhöhung, Schwarzarbeit, Corona-Folgen und keinerlei politische Unterstützung

bei der beruflichen Ausbildung sind für alle eine Herausforderung“, so Leyer, die sich eine überregionale Zusammenarbeit der Innungen wünscht.

Bei ihren Kollegen und Kunden ist sie für ihre humorvolle, selbstbewusste und direkte Art bekannt. In der Bahnhofsmision lebt die Mutter einer erwachsenen Tochter seit Jahren ihre soziale Ader aus und schneidet dort kostenfrei Haare für Bedürftige.

KURZ NOTIERT

Handwerk neu denken

Unter dem Motto „Handwerk neu denken“ porträtiert die bundesweite Imagekampagne des Handwerks in diesem Jahr 16 starke Charaktere aus dem Handwerk, die mit einem Augenzwinkern Klischees hinterfragen. Mit persönlichen Erfolgsgeschichten und überraschenden Fakten setzt die Handwerkskampagne ein starkes Zeichen. Auf den neuen Motiven stellt die Kampagne jeweils zwei Protagonisten zu einem Thema gegenüber – und spielt dabei mit Vorurteilen. Wer von beiden mehr mit dem Kopf arbeitet, ein Unternehmen führt oder kreativer ist, werden die Betrachter gefragt. Und die Antwort lautet stets: beide. Denn alle Protagonisten sind echte Handwerker.

Ansprechpartner Imagekampagne:
Antje Andrich, Tel. 0351/4640-406,
E-Mail: antje.andrich@hwk-dresden.de



Im Werbeportal stehen die 16 Motive auch Handwerksbetrieben freier zur Nutzung zur Verfügung: www.werbeportal.handwerk.de. Grafik: handwerk.de

Austausch mit Kathrin Michel

Mit Kathrin Michel, Bundestagsabgeordnete und Landesvorsitzende der SPD-Sachsen, haben sich Anfang Februar Jörg Dittrich und Ines Briesowsky-Graf, Präsident und Vizepräsidentin der Handwerkskammer Dresden, sowie Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, getroffen. Beim Austausch in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden ging es u. a. um die Ausgestaltung der Härtefallregelungen, die finanzielle Ausstattung von Bildungseinrichtungen des Handwerks sowie die Gleichwertigkeit der akademischen und dualen Ausbildung. Michel ist Mitglied des Haushaltsausschusses im Bundestag.

Anmeldung für Girls'- und Boys'Day gestartet

Nach coronabedingten Einschränkungen in den vergangenen Jahren wird es in diesem Jahr wieder einen Girls'- und Boys'Day im traditionellen Format geben. Am 27. April öffnen Firmen ihre Tore für Schüler, um ihnen die Möglichkeiten einer Ausbildung zu zeigen. Ab sofort können interessierte Unternehmen, Hochschulen und Institutionen ihr Angebot auf girls-day.de oder boys-day.de eintragen. Die Aktionstage sind nach Angaben der Veranstalter das weltweit größte Programm zur beruflichen Orientierung. Schülerinnen und Schüler ab der Klasse fünf besuchen Betriebe oder Hochschulen.

www.girls-day.de, www.boys-day.de

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski,
Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden,
Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de

NACHHALTIGKEIT

Sachsen führt Reparaturbonus ein

Der Freistaat Sachsen will landesweit einen sogenannten Reparaturbonus einführen. Dies kündigte Wolfram Günther (Bündnis 90/Die Grünen), Sächsischer Staatsminister für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft, an. Wenn auch die Details für den Praxisvollzug dieses Förderinstruments auf ministerieller Ebene offenbar noch einer letzten Abstimmung bedürfen, sind im neuen Doppelhaushalt des Freistaates entsprechende Mittel eingestellt. Rund 2,5 Millionen Euro sind für den Reparaturbonus eingeplant.

„Damit macht die Landespolitik sich erfreulicherweise eine Forderung des Sächsischen Handwerkstages zu eigen, in puncto Nachhaltigkeit einen ähnlichen Weg wie Thüringen zu beschreiten“, sagt Andreas Brzezinski, Sprecher der Geschäftsführung des Sächsischen Handwerkstages und Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden. Im benachbarten Freistaat können Verbraucher seit 2021 bei der Instandsetzung defek-

ter Elektrogeräte die Hälfte der Reparaturkosten, maximal 100 Euro pro Haushalt und Kalenderjahr, als Bonus erstattet bekommen.

Andreas Brzezinski verdeutlicht: „Wenn Gebrauchsgegenstände und technische Geräte aus Privathaushalten repariert statt vorschnell entsorgt werden, hilft dies, Umwelt und Klima zu schützen. Für das Handwerk nicht minder von Bedeutung ist der Fakt, dass auf diese Weise regionale Wirtschaftskreisläufe wieder mehr belebt werden. Branchenübergreifend stehen Handwerksbetriebe bereit.“

Im Freistaat Thüringen hatten im vergangenen Jahr knapp 12.000 Menschen vom dortigen Reparaturbonus Gebrauch gemacht. Sie ließen insbesondere Mobiltelefone, Waschmaschinen, Kaffeemaschinen, Geschirrspüler, Backöfen und Fernseher instand setzen.

Ansprechpartner in der Handwerkskammer Dresden: Andreas Pludra, Tel. 0351/4640-936, E-Mail: andreas.pludra@hwk-dresden.de



Mit dem Reparaturbonus können Kunden bspw. auch Computer instand setzen lassen. Foto: Arge Medien im ZVEH